

PfarrerIn Annette Leppla  
Am Bürgergarten 5  
67433 Neustadt-Hardt  
Tel.: 06321-83790  
Pfarramt.Hardt@evkirchepfalz.de



Hardt, 19.12.2021

Liebe Mitmenschen,  
sind Sie guter Hoffnung? Also, hoffen Sie weiterhin das Beste? Für sich und andere.  
Dass wieder bessere Zeiten kommen. Dass vieles gut wird. Und dass Weihnachten kommt,  
so richtig, auch in Ihrem Herzen. Dass da Leben keimt und Freude, vielleicht eine neue  
Perspektive.

„Sie ist guter Hoffnung“, das hat man früher gesagt, wenn eine Frau schwanger wurde.  
Ein schöner Ausdruck ist das, finde ich. Denn es ist ja auch etwas ganz besonderes, wenn  
ein Kind in dem Bauch einer Frau heranwächst und neues Leben entsteht.  
Der Evangelist Lukas erzählt in der Bibel davon, wie Maria von ihrer Schwangerschaft  
erfährt. Aber ob sie da ganz gleich so wirklich guter Hoffnung war, das ist zu bezweifeln:  
Da tritt ein Engel ein und Marias Welt steht Kopf. Eben noch ist alles in vertrauter  
Ordnung. Maria sieht ihr Leben klar vor sich. Und nun ist sie plötzlich unverhofft in andere  
Umstände geraten. Und das bringt erst einmal eine ganze Menge Schwierigkeiten mit sich:  
Für eine junge Frau damals war diese Situation eine Katastrophe.  
Wie würde es jetzt weiter+gehen? Verächtlich würden die Menschen mit Fingern auf sie  
zeigen, sie meiden. Würde sie ihr Verlobter Joseph jetzt verstoßen? Vielleicht sogar ihre  
Familie?

Maria willigt ein in diese Situation, so wird erzählt: „Mir geschehe, wie du gesagt hast.“  
Doch wieviel Zeit liegt zwischen ihrem Erschrecken und dieser Antwort? Was mag ihr bis  
dahin alles durch den Kopf gehen? Welche Ängste und welche Sorgen?

Wie ein Gang durch dichten Dornwald muss der Weg für Maria gewesen sein, bis sie  
diese Situation akzeptieren kann, bis sie das Kind annehmen kann.

So heißt es in einem wunderschönen alten und bekannten Lied:

*Maria durch ein' Dornwald ging. Kyrieleison! Maria durch ein' Dornwald ging, der hatte in  
sieben Jahr'n kein Laub getragen! Jesus und Maria.*

Marias Leben, das vor kurzem noch ganz klar vor ihr lag, gleicht plötzlich einem dichten  
Gestrüpp, in dem sie sich nur verfangen kann. Von überall her drohen Verletzungen in  
diesem Dornwald, der in 7 Jahren kein Laub getragen hat.

Keine Aussicht, dass da noch mal was wächst.

Keine Aussicht auf Ende der Pandemie. Wie viele Wellen werden uns noch überrollen?

Keine Aussicht auf Frieden unter den Menschen. Immer tiefer werdende Spaltungen.

Wann wird der Weg durch den Dornwald zu Ende sein?

Aber das Lied geht weiter:

*Was trug Maria unterm Herzen? Kyrieleison! Ein kleines Kindlein ohne Schmerzen, das trug Maria unter ihrem Herzen. Jesus und Maria.*

Das Lied nimmt mich mit Maria auf den Weg. Es klingt so, wie ich mir meine Wege im Advent gern vorstelle: Ruhig, beruhigend, tröstlich und zielgerichtet.

Es geht voran, bewusst einen Schritt vor den andern setzend, so wie Maria voranschreitet. Sie verharrt nicht ohnmächtig in der schwierigen Situation, sondern bricht auf zu ihrer älteren Cousine Elisabeth, die ebenfalls schwanger ist, obwohl sie eigentlich zu alt ist für ein Kind, als unfruchtbar gilt. Auch unfruchtbare Zeiten bergen Hoffnung in sich. Sie lassen mir viel Zeit, um dem nachzuspüren, was Raum braucht und sich entfalten möchte. Was will wachsen? Was reift heran?

In Maria wächst neues Leben heran, das Kind, das nichts von all dem Leid und den Schmerzen weiß. Es ist kein gewöhnliches Kind. Der Engel hat es angekündigt.

Der Engel, der behutsam die Angst von ihr nehmen will. „Fürchte dich nicht, Maria! Du hast Gnade bei Gott gefunden.“ Ob sich Maria Gottes Gnade so vorstellt?

Andererseits stellt der Engel durch seinen Gruß schon alles auf den Kopf:

Maria ist eine einfache Frau wie viele andere. Unscheinbar, unsichtbar. Normalerweise wird sie nicht begrüßt, schon gar nicht von einem Engel und nicht so!

Und er erzählt ihr von dem Kind das Hoffnung bringt für uns alle, ihrem Kind, obwohl es das Leben von Maria so durcheinanderbringt.

Und mit einem Mal ist Maria wirklich guter Hoffnung: Maria kann plötzlich tief im Herzen ja sagen zu ihrem Leben, zu dem dornenreichen Weg, auf den Gott sie geschickt hat.

*Da haben die Dornen Rosen getrag'n; Kyrieleison! Als das Kindlein durch den Wald getragen, da haben die Dornen Rosen getragen! Jesus und Maria.*

In dem Augenblick, in dem Maria sich ganz auf das Kind unter ihrem Herzen besinnt, verändert sich die abgestorbene Landschaft um sie herum. Als ob von dem kleinen Keim in ihrem Bauch eine große Grünkraft ausginge, die sich durch sie hindurch auf die ganze Welt überträgt. So wie in einer biblischen Vision bei Jesaja:

„Die Wüste und das dürre Land werden fröhlich sein. Die Steppe wird jubeln und blühen wie eine Lilie.“

Advent, das ist die Zeit der guten Hoffnung. Das schöne alte Lied nimmt mich mit auf den Weg Marias durch den Dornwald, der plötzlich beginnt Rosen zu tragen.

Ob das auch für den jetzigen Dornwald gilt, durch den ich laufe?

Ich möchte Maria auf diesem Weg folgen. Der Christuskraft vertrauen, die Rosen aus Dornen aufblühen lässt und totes Holz zu neuem Leben erweckt.

So wie die Dichterin **Hilde Domin** es sagt:

**„Wer sich anstecken lässt vom Leitstern der Sehnsucht, wer den ersten Schritt in die Zukunft wagt, dem ist gesagt: Fürchte dich nicht! Es blüht hinter uns her!“**



Mögen Ihre Dornen Rosen tragen!  
Und vor allem: Bleiben Sie behütet!

Ihre Annette Leppla